

18./III. 1916.

Das Ausland als Gemüsemarkt.

Zur Aufhebung der Höchstpreise für
Auslandgemüse.

Zu unserer kritischen Bemerkung im Donnerstag Morgenblatt, daß die Aufhebung der Höchstpreise für Auslandsgemüse eine auch in anderen Gewerbebetrieben vielfach beobachtete „Verwechslung“ von in- und ausländischer Ware zur Folge haben könne, nimmt der vereidigte Sachverständige Hermann Schaefer in einer Zuschrift Stellung, der wir folgendes entnehmen:

Das Wunder, daß alsbald plötzlich außerordentlich viel „ausländischer“ Kohl zu unbegrenzten Preisen auf den Markt kommen wird, wird sich leider nicht ereignen, weil die Aufhebung der Höchstpreise solange auf sich hat warten lassen, bis der Kohl auch im Auslande zu Ende ist, und daß jetzt selbst zu enormen Preisen nichts mehr zu beziehen sein wird.

Inländischen Weiß-, Rot- und Wirsingkohl gibt es in Berlin schon seit mindestens vier Wochen nicht mehr, es erübrigt sich daher eine Verordnung, daß bestimmten Geschäften der Handel mit nur ausländischer, anderen der nur mit inländischer Ware gestattet wird. Bereits vor vier Wochen habe ich in der Sitzung des Sachausschusses der Preisprüfungsstelle, in der die Kleinhandels-Höchstpreise für ausländisches Gemüse auf 15 Pfg. für Weißkohl, 18 Pfg. für Wirsing- und 26 Pfg. für Rotkohl festgesetzt wurden, gegen diese Höchstpreise protestiert und dringend um sofortige Aufhebung aller Höchstpreise ersucht, weil zurzeit Holland und Dänemark bereits so hohe Preise gefordert und erhalten haben, daß die hiesigen Importeure mit Verlust arbeiten mußten, um die Höchstpreise nicht zu überschreiten.

Ich habe durch Fatturen und telegraphische Offerten an verschiedene hiesige Großisten nachgewiesen, daß das Ausland täglich höhere Preise fordert, als selbst die Kleinhandels-Höchstpreise sind und daß Berlin ohne Gemüse bleiben wird, wenn dieser unhaltbare Zustand nicht sofort aufgehoben wird. Die Gemüsegroßhändler haben schriftlich jede Verantwortung abgelehnt und haben in der Hoffnung, daß die Höchstpreise täglich aufgehoben werden, seit Wochen viele Waggonladungen Gemüse zu bedeutend höheren Preisen vom Auslande bezogen, teils um ihre Geschäfte nicht schließen zu müssen und weil die Kleinhändler um Ware förmlich gebettelt haben, nur um ihre Kundschaft befriedigen zu können; sie haben gerne wesentlich höhere Preise gezahlt und unter dem Zwang der Höchstpreise mit Verlust gearbeitet.

Für ausländische Mohrrüben und Zwiebeln bestehen leider auch heute noch die Kleinhandels-Höchstpreise von 8 bzw. 20 Pfennig, wogegen die Herstellungspreise in Waggonladungen von 200 Zentnern bereits am 6. d. M. 12 M. für Mohrrüben, 33 M. für Zwiebeln, 27 M. für Weißkohl und 30 M. für Wirsingkohl pro Zentner frei Waggon Berlin waren und täglich steigen.